

## **Lieder zum Gottesdienst: Christkönigsfest 2021**

**Lied zur Eröffnung: 777,1. Es ragt ein hehrer Königsthron**

**Kyrie:**

**Gloria: 780 Lasst uns Gott dem Herrn lobsingeln**

**Lied zum Zwischengesang: 778,1.2. Kennst du das alte Lied**

**Credo: 790,1.2. Meine Zeit**

**Lied zur Gabenbereitung: 470,1.3. Wenn das Brot, das wir teilen**

**Lied zum Sanctus: 483,2. Ihr seid das Licht in der Dunkelheit der Welt**

**Vater unser: beten**

**Lied zum Friedensgruß/ Lamm Gottes: 786,1.2. Geborgen in dir Gott**

**Kommunion: spielen**

**Danksagung:**

**Schlusslied: 840,1.2. Zu dir schick ich mein Gebet, heilige Elisabeth**

## Christkönigssonntag 2021 B Internetseite

**Gnade und Friede von dem, der ist, der war und der kommen wird, sei mit euch!**

**Liebe Mitchristen,  
wir feiern am heutigen Sonntag das Christkönigsfest. Wir feiern: Christus ist unser Herr und König!  
An das Beherrscht-werden haben wir uns längst gewöhnt. Allerdings ist es im Alltag meist nicht Christus, der uns beherrscht. Es sind vielmehr die vielen Termine, es ist die Arbeit, es sind die anderen, die Böses denken könnten, es ist das Geld.**

**Und wir kennen wohl alle das Gefühl, diesen vielen Herrschern nicht gerecht zu werden.**

**Darum tut es gut, sich hin und wieder ins Gedächtnis zu rufen, dass wir Christen diesen beherrschenden Zwängen nicht hilflos ausgeliefert sind.**

**Wir haben eine Hoffnung, dass es letztlich nicht darauf ankommt, den Mächten dieser Welt perfekt gedient zu haben.**

**Denn Christus war unser König, er ist es und wird es sein. Und er weist uns den Weg des Dienens, den Weg nach unten. Ihm ist die Heilige Elisabeth in ihrem Leben gefolgt. Sie hat das Evangelium ernst genommen und umgesetzt. Ihr Platz war bei den Armen, den Kranken, den Schwachen. Sie hatte ein Herz für die Menschen in Not.**

**Wer so handelt, kann die Welt verändern, sie ein Stück weit besser machen.**

**Darauf setzen wir unsere Hoffnung, und das feiern wir an diesem Sonntag..**

**Herr Jesus Christus,  
du willst uns Menschen nahe sein, auch wenn wir uns immer wieder von dir abwenden.  
Herr erbarme dich unser**

**dein Königtum entspricht nicht den Erwartungen der Welt.  
Gegen unseren Hass setzt du deine Liebe.  
Christus erbarme dich unser**

**lass uns die Wahrheit deiner Liebe erkennen, so dass wir  
mit Freude die Ankunft deines Reiches erwarten können.  
Herr erbarme dich unser**

**Der barmherzige Gott erbarme sich unser. Er nehme von  
uns Sünde und Schuld, er stärke in uns die Kraft zu lieben  
und zu dienen und führe uns zum ewigen Leben. Amen**

**Tagesgebet:**

**Gott,**

**wir sind zusammen gekommen, um die Königsherrschaft  
deines Sohnes zu feiern.**

**Sein Reich ist nicht von dieser Welt.**

**Der Grausamkeit und Herzlosigkeit der Menschen stellst du  
seine Schwäche entgegen.**

**Seine Liebe ist stärker als menschliche Macht.**

**Ihm ist die heilige Elisabeth gefolgt, ihr Herz war voll  
göttlicher Liebe. Wir haben sie uns als Patronin und  
Fürsprecherin gewählt. Das bedeutet für uns auch, dass  
wir an ihr im Leben wie im Glauben Maß nehmen.**

**Hilf uns dabei – lass uns mit deinen Augen unsere Welt  
und unser Leben sehen.**

**Darum bitten wir dich durch Christus, unseren Herrn. Amen**

**Lesung: Dan 7,2a.13b-14**

**Evangelium: Joh 18,33b-37**

***Kv.: So spricht der Herr: Liebet einander, so wie ich euch  
geliebt habe.***

## Text nach der Kommunion:

**Ein König liebte ein Bauernmädchen.  
Doch diese Liebe machte ihn nicht glücklich, denn wie  
konnte der König auf Gegenliebe hoffen?  
Wie konnte er sich dem Mädchen nähern?**

**Doch nicht in seiner goldenen Kutsche und im  
Purpurmantel; sie würde erschrecken und sich ängstigen,  
ihn zu lieben.**

**Der König zog sich Bauernkleider an.  
Doch seine Haut war zu rosig, seine Hände zu zart, so dass  
sie ihn sofort verrieten.  
Solange der König ein König blieb, würde er nie die wahre  
Liebe des Mädchens erringen.  
Ihm blieb nichts anderes übrig, als selbst zum Bauer zu  
werden, zu säen und zu pflügen, Freude und Leid der  
Landmenschen zu teilen, um dann, als einer von ihnen, auf  
die wahre Liebe seines Mädchens zu hoffen.**

## **Text nach der Kommunion:**

**Johann Christoph Hampe schreibt:**

**„Wo Menschen herrschen wollen,  
ist nicht das Reich Gottes.  
Gottes Reich kommt zu uns auf die Erde,  
in dem wir ihn über uns herrschen lassen.**

**Wo Menschen herrschen, als wären sie Gott,  
gibt es Terror und Tränen.  
Wo Gott, unser Vater, unter den Menschen herrscht,  
da dienen sie einander selbstlos.**

**Dieses Reich, das hier zaghaft beginnt,  
wird wachsen und sich in Herrlichkeit vollenden.“**

### **Fürbitten:**

**Wir wollen zu Jesus Christus, dem König der Zeit und der Ewigkeit, voll Vertrauen beten:**

- für alle, die heute Macht über Menschen besitzen, in deren Hand Friede und Wohlstand ruhen.  
Christus höre uns**
- für alle, die hilflos der Willkür anderer Menschen ausgesetzt sind.**
- für die Menschen, deren Menschenwürde verletzt und missachtet wird.**
- für all jene, die sich in den Dienst ihrer Mitmenschen gestellt haben, die dort helfen, wo ihre Hilfe gebraucht wird.**
- für unsere Kirche in unserem Land, die nur dann eine Zukunft hat, wenn sie dir glaubwürdig auf dem Weg des Dienens, Teilens und Liebens nachfolgt.**
- für alle, die in der Erziehung junger Menschen tätig sind und die so eine große Verantwortung tragen.**
- für all jene, die du, Herr, selig reist: für die Hungernden und Kranken, für all jene, die obdachlos sind oder auf der Flucht, für all jene, denen das Nötigste zum Leben fehlt.**
- für all jene, die aufgeben wollen und nicht mehr weiterwissen, für die Betroffenen der Flut und anderer Naturkatastrophen in weiten Teilen der Welt; für alle, deren Angehörige an Corona verstorben sind.**
- Für jene, die in Kirche ein Amt innehaben, dass sie spüren, dass Dienen über dem Herrschen steht, dass du das Vorbild all jener bist, die sich zu dir bekennen.**

- **Für uns Christen in der GdG St. Elisabeth: lass uns dem Beispiel der Heiligen Elisabeth folgen und immer ein offenes Herz haben für die vielen Menschen in Not.**
- **für unsere Verstorbenen, die ihr Leben in die Hand des himmlischen Vaters zurückgegeben haben und nun in seiner Liebe leben.**

**Gott, du bist der Herr aller Zeiten. Wir tragen dir unsere Bitten vor, im Vertrauen darauf, dass uns hörst. Begleite uns auf unserem Glaubens- und Lebensweg durch Christus, unseren Herrn. Amen**

## **Fürbitten:**

**Wir rufen zu unserer Mitte und bitten den Herrn:**

**1.Messd.: für alle christlichen Kirchen: Lass sie aus deiner Mitte leben und so die Welt gerechter und gewaltfreier machen.**

**Christus höre uns**

**2.Messd.: für die neuen und alten Ministrantinnen und Ministranten: Hilf ihnen, dass sie ihren Dienst froh und zuverlässig erfüllen und so zu einer guten Gemeinschaft beitragen.**

**Christus höre uns**

**3.Messd.: Für alle, die sich nicht geschützt fühle, sondern Not und Sorgen wie Verletzungen spüren:**

**Schicke ihnen Menschen, die helfen und heilen.**

**Christus höre uns**

**4.Messd.: für alle, die aus der Kirche ausgestiegen sind – Aus Enttäuschung oder Wut, Bequemlichkeit oder Gleichgültigkeit: Zeige ihnen die Gefahr, dass ein Glaube ohne Gemeinschaft verdunsten kann.**

**Christus höre uns**

**5.Messd.:für unsere Verstorbenen: Nimm sie auf in die ewige Gemeinschaft mit dir.**

**Christus höre uns**

**Herr, höre unsere Bitten, seien sie ausgesprochen oder nicht. Sei du unsere Mitte jetzt und in Ewigkeit Amen**



Liebe Mitchristen,

was zeichnet eigentlich Jesus als König, was zeichnet sein Reich aus?

Das Gespräch zwischen Pilatus und Jesus steht in einem ganz besonderen Kontext:

Es ist Teil der Passion;  
Jesu Tod steht unmittelbar bevor und eigentlich schon fest.

Er steht gezeichnet und geschlagen vor Pilatus:

***„mein Königtum ist nicht von dieser Welt!“***

Und obwohl dies so ist,  
und obwohl Jesus alles andere als eine imposante Bedrohung darstellt,  
wird er zum Tode verurteilt und hingerichtet.

Was macht ihn – den machtlosen König, den friedfertigen König, eigentlich so gefährlich?

Vielleicht ist es das göttliche Moment,  
das in Jesus ruht – sein göttlicher Anspruch!

Wo Gott ins Spiel kommt und zum Maßstab wird,  
da schreckt die Macht auf und zurück.

Denken wir an Herodes, als er vom neugeborenen König der Juden hört.

Gott ist nicht zu greifen;  
er deckt die Grenzen und Schwächen eines jeden Menschen auf.

Und doch:  
weh dem Menschen, der keine Grenze mehr kennt,

wo der Kaiser die göttliche Autorität besitzt;  
wo in seiner Hand Heil und Unheil der Menschen liegt.

Jesus als der leidende König;  
der aufrichtige, der bis zuletzt keinen Schritt zurück weicht,  
bei dem der Hass keine Chance hat.

Jesus als der soziale König:

Er verschließt nicht die Augen für die Menschen in Not;

er schaut hin, hört zu, heilt und gibt neue Kraft;  
er nimmt sich besonders der Menschen an, die keine Lobby, keinen Namen haben,

die auch keine Rolle in der Gesellschaft spielen.

Bei uns wäre er sicherlich an der Seite der Obdachlosen und Einsamen, der Alleinerziehenden und Harz IV Empfänger, der Aidskranken, der Behinderten, der Flüchtlinge, der Rentnerinnen und Rentnern, die nur geringe Bezüge beziehen, und vieler mehr.

Soziale Not haben wir selbst in unserem so reichen Land mehr als genug.

Jesus steht auf der Seite jener, die da oben kaum eine Stimme haben, weil sie nur wenig Nutzen für die Gesellschaft haben.

Macht und Einfluss gelten; die da oben, die Schönen und Reichen;

so definieren wir einander, als ob jemals der Charakter eines Menschen mit seinem Aussehen und seinem Besitz übereingestimmt hätte!

Was macht unser Leben aus?  
Was ist die Wahrheit, die doch keiner hören will, die jeder so zu deuten versteht, wie er es braucht?

Wenn wir als Christen dieses Fest heute ehrlich und aus vollem Herzen heraus feiern, dann hat dies Konsequenzen für unsere Lebens- und Weltsicht.

Dann identifizieren wir uns mit diesem Jesus vor  
Pilatus,  
dann beziehen wir Partei.

Und mit diesem Jesus sind wir auf einmal auf die  
Seite jener Menschen,  
für die er immer wieder gelebt hat.

Eine Kirche, die nicht dient, hat aufgehört, Kirche  
Jesu Christi zu sein,  
so hat der ehemalige Bischof Gaillot treffend  
formuliert.

Wo dienen durch herrschen ersetzt wird,  
verschwindet der dienende und menschnahe  
Jesus sehr schnell aus dem Blick.

Die Versuchung ist groß;  
denken wir an unheilvolle Verbindung zwischen  
Kirche und Staat;  
schauen wir alleine auf die Papstgeschichte im  
Mittelalter.

Dieser Jesus ist unser König;  
ein König zwar nicht von dieser Welt,  
ein König aber, der diese Welt verändert und  
bewegt hat.

Nicht mit Gewalt, wohl aber in unscheinbaren  
kleinen Schritten,  
mit kleinen Anfängen, die zu großen Aufbrüchen  
geführt haben.

So ohne weiteres können Menschenrechte heute  
nicht mehr verletzt werden,  
zumindest gibt es einen Aufschrei der Empörung,  
ein Aufruf zum Boykott.

Menschen wie Mutter Teresa haben aus ihrer  
Zugehörigkeit zu Jesus ein ganzes Land wie  
Indien,  
in der Einstellung zu den Kranken und Sterbenden  
verändert.

Und viele sind ihr gefolgt!

Oder denken wir an die Heilige Elisabeth, die  
Patronin unserer GdG.

Sie gehörte durch ihre Geburt auf die Seite der  
Herrschenden und Mächtigen.

Aber sie besaß die Gabe, hinzuschauen und  
hinzuhören,  
jene Not zu erspüren, die viele Menschen ihrer Zeit  
heimgesucht hat und sie packte an und half, wo  
und wie sie nur konnte.

Sie hat Jesus als ihren König gedient,

Er war ihr großes Vorbild im Weg nach unten hin zu den Menschen in großer Not.

Und obwohl Elisabeth nicht alt geworden ist, so hat sie doch durch ihre Fürsorge zu den Kranken, durch ihren selbstlosen Einsatz für die Armen und Hungernden großartiges geleistet.

Vor allem hat sie den Menschen in Not ihre Würde zurückgegeben.

Irgendwie gibt es Parallelen zwischen Elisabeth in Deutschland des Mittelalters und Mutter Teresa in unseren Tagen in den Slums von Kalkutta.

Der Weg des Dienens, der selbstlosen Liebe – das Erkennen, was Glaube heute konkret heißt – das hat beide Frauen ausgezeichnet.

Und viele Menschen spüren das – viele sind fasziniert und betroffen von der Lebensleistung dieser beiden starken Frauen.

Wenn wir unseren christlichen Glauben ernst nehmen,  
d.h. uns mehr so wie Elisabeth und Mutter Teresa nach Jesus ausrichten,

ich glaube, unsere Gesellschaft, ja die ganze Welt bekäme ein humaneres Aussehen.

Deshalb ist das Evangelium Jesu so elementar und wichtig.

Der Mensch in Not hat ohne diesen Jesus und ohne engagierte Christen keine Stimme mehr; die mehr und mehr entsolidarisierte Gesellschaft ist die Folge;

wenn wir nur hinschauen, können wir die fatalen Folgen und Gefährdungen für die Schwächsten der Gesellschaft schon heute erkennen.

Und wenn nicht bei uns, dann bei unseren Nachbarn in den Niederlanden und in Belgien, in denen schon länger der christliche Glaube an Einfluss verloren hat.

Wo das geschieht, folgen wir nicht mehr Jesus und damit Gott, sondern den Menschen mit seiner Kälte und Härte, seiner Grausamkeit und Unmenschlichkeit.

Denken wir an die Geschichte unseres eigenen Landes, wo grausame Ideologen unwertes Leben definiert haben und die Rechte des Einzelnen mit Füßen getreten haben.

Und das vor fast 90 Jahren – eigentlich nahe und doch in unserem Bewusstsein ganz weit weg.

Eigentlich müssten wir unsere heutigen Politiker danach bewerten,  
in wie fern sie menschliche Werte schützen und beachten und allem anderen Einhalt bieten.

Das gilt im gleichen Maße für die Vertreter unserer Kirchen.

Wie ich mit den Schwächsten umgehe,  
wen ich zu meinen Bekannten und Freunden zähle,  
das gibt Zeugnis davon, wie nahe ich dem dienenden Christus im Herzen bin.

Nur er ist unser König und Vorbild – in seiner Ausrichtung und seinem mitleidenden Weg des Dienens.

Folgen wir Jesus, unserem König, und schauen wir einander an mit seinen Augen.

Dann bestimmt eine Liebe unser Tun und unsere Herzen, die keine Grenzen kennt.

Ich bin mir sicher,  
Jesus selbst begleitet uns auf diesen Weg,  
wenn wir uns nur zu ihm bekennen.

Amen



